

Industrialisierung

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungsheft / Heimatkundliche Vereinigung Furttal**

Band (Jahr): **45 (2016)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Industrialisierung

Ernst Burkhart

Handwerk und Gewerbe auf dem Land

Das Furtttal war bis weit ins 20. Jahrhundert hinein Bauernland. Zwar gab es Handwerker, welche für den täglichen Bedarf produzierten. Sie durften aber nur für Kunden in der Gemeinde arbeiten, der Zugang zu andern Märkten war ihnen untersagt. Die Stadt achtete streng darauf, dass sie keine Konkurrenz zu den in Zünften organisierten Handwerkern in der Stadt wurden.

Mit wenig Dampf ins Industriezeitalter



*Die Industriezone von 1955 in Regensdorf zwischen Bahnlinie und Wehntalerstrasse und ...
(Comet-Foto, Gemeindemuseum Regensdorf)*

Die Zürcher Verfassung von 1831 brachte der Landbevölkerung die Gleichberechtigung mit den Stadtbürgern und damit endlich auch Gewerbefreiheit. Das Zeitalter der Dampfmaschine kündigte sich im Furtttal aber eher schüchtern an: In Dänikon begann eine Werkstätte, maschinell Metallknöpfe herzustellen, in Boppelsen gab es eine Schnapsbrennerei und eine Ziegelhütte und in Otelfingen produzierte eine Brauerei ab 1873 Bier für das ganze Furtttal. Ein früher Zeuge der Industrialisierung ist das Bergwerk im Chrästel in Buchs. Etwa 1890 entdeckte der Bauer Johannes Spühler bei seinem Hof ein

Quarzsandsteinvorkommen, das er ab 1898 im Stollenbau ausbeutete und den Sand bis 1920 an die Glashütte Bülach lieferte.

Der eigentliche Industriepionier im Furttal war aber Johann Jakob Güller, der 1845 im elterlichen Bauernhaus in Hüttikon eine Werkstatt einrichtete, in der er Metallstempel und -schilder herstellte. 1864 baute er eine kleine Fabrik, die bis ins 20. Jahrhundert von einer Dampfmaschine angetrieben wurde. Hier produzierte er ab 1867 Datumsstempel für die Post, die unter dem Begriff «Schweizer-Stempel» in ganz Europa kopiert wurden. (Siehe auch unter Hüttikon)

Zaghafte Anfänge im 20. Jahrhundert ... in Regensdorf

Die moderne Zeit begann in Regensdorf 1901 mit der Eröffnung der Kantonalen Strafanstalt, die mit ihren Werkstätten einem frühindustriellen Betrieb nahekam und mit seinem Personal der grösste Arbeitgeber der Region wurde. Das Jahr 1911 brachte Regensdorf die ersten Industriebetriebe: Die



*... 42 Jahre später, 1997, aus der gleichen Blickrichtung
(ETH-Bibliothek Zürich, Swissair Photo AG)*

Maschinenfabrik Regensdorf produzierte Waschmaschinen. 1917 wurde sie von der Robert Aebi AG übernommen, die bis heute Bau- und Landmaschinen herstellt. Kurz darauf eröffnete die AG Steinfabrik Watt ihre Tore, die mit Sand aus dem Oberdorf und Kalk Backsteine herzustellen begann. Die Station Regensdorf bekam drei Industriegleise – für Strafanstalt, Maschinenfabrik und Steinfabrik. 1926 gelang es der Zement-Union mit einem verdeckten Manöver die Steinfabrik zu übernehmen und zu schließen. 1927 kaufte die Firma Wanner&Co die Fabrikliegenschaft – mit dem Servitut, dort nie eine Steinfabrik zu betreiben – Industriepolitik mit harten Bandagen würde man heute sagen. Die neuen Eigentümer produzierten Isolierplatten aus Kork und trieben Handel mit Isoliermaterialien. 1974 schlossen sie sich mit andern zur Wancor AG zusammen. Die Zürcher Ziegeleien übernahmen das Areal, die eingemietete Tochterfirma Wancor AG wurde zu einem Zulieferer der Baubranche. Seit 1997/98 besteht sie unter dem Namen ZZ Wancor und gehört zur Wienerberger-Gruppe.

... in Otelfingen

In Otelfingen begann das Industriezeitalter 1918, als Ernst Schibli eine Fabrik errichtete, die Stroh Hülsen für den Flaschentransport herstellte. 1924 übernahm Hans Kiefer, ein Handwerker, den erfolglosen Betrieb, um dort Jalousien zu produzieren. In den Dreissigerjahren begann er mit der Herstellung von Holzrollläden und baute die Fabrikation aus. 1969 übernahm ein Enkel des Firmengründers das Geschäft, das 1980 über 200 Mitarbeiter beschäftigte. 2001 musste die Kindt AG den Betrieb einstellen und 230 Arbeitsplätze aufgeben.

... in Buchs

1917 wurde auch in Buchs die erste Fabrik gebaut. Sie stellte Karbid her, das für Lampen, zum Schweißen und bei der Stahlherstellung gebraucht wurde und während des Krieges gefragt war. Nach dem Krieg wurde sie geschlossen. 1928 kaufte ein deutscher Industrieller die Anlagen, gründete die Blockmetall AG und richtete ein Schmelzwerk für Buntmetallschrott ein. Das Altmetall-Reycling war erfolgreich, die Fabrik wurde ausgebaut, und 1965 erfolgte ein Neubau der Anlagen. 2000 schloss man das Werk, die Globalisierung hatte das Geschäft uninteressant gemacht. 2004 wurden die Anlagen abgerissen und die Altlastensanierung konnte durchgeführt werden.